

**Schriftleitung:**  
Nathausgasse Nr. 5  
(Eigener Post.)

Sprechstunde: Täglich (mit  
Ausnahme der Sonn- u. Feier-  
tage) von 11—12 Uhr v. m.

Handschriften werden nicht  
zurückgegeben, namenlose Ein-  
sendungen nicht berücksichtigt.

**Ankündigungen**  
nimmt die Verwaltung gegen  
Berechnung der billigst fest-  
gestellten Gebühren entgegen.  
— Bei Wiederholungen Preis-  
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint  
jeden Sonntag und Donnerstag  
morgens.

Verkaufsstellen-Route 30.090

# Deutsche Wacht.

**Vernehmung:**  
Nathausgasse Nr. 5  
(Eigener Post.)

**Bezugsbedingungen:**  
Durch die Post bezogen:  
Vierteljährig . . . K 3-20  
Halbjährig . . . K 6-40  
Jahresjährig . . . K 12-80

Für Eilt mit Zustellung ins  
Haus:

Monatlich . . . K 1-10  
Vierteljährig . . . K 3-  
Halbjährig . . . K 6-  
Jahresjährig . . . K 12-

Fürs Ausland erhöhen sich die  
Bezugsgebühren um die höheren  
Versendungs-Gebühren.

Eingeleitete Abonnements  
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 71.

Gift. Donnerstag, 5. September 1907

32. Jahrgang

## Anforderungen an eine völkische Schule.

Gilli, im Herbstmond 1907.

In noher Zeit öffnen unsere Schulen wieder  
ihre Pforten. Dies und der Umstand, daß sich in  
diesen Tagen der Todestag eines großen, leider  
zuviel der Vergessenheit anheimgefallenen Lehrmeisters  
unseres Volkes, Freiherr v. Feuchtersleben,  
jährt, will ich zum Anlaß nehmen, einige Gedanken  
über Schule, Erziehung und Charakterbildung zu  
entwickeln.

Es wird in unseren Tagen viel über gründ-  
liche Neugestaltung des Unterrichtsweises gesprochen  
und geschrieben. Wenn man sich die papierene Hoch-  
flut, die darob über uns hereingebrochen ist, näher  
betrachtet, so findet man, daß es vor allem zwei  
Aufgaben sind, welche die Geister beschäftigen. Die  
größere Anpassung der Mittelschulen und vor-  
nehmlich der Lateinschule an die Aufgaben der Gegen-  
wart, und die größere Berücksichtigung der körper-  
lichen Gesundheitspflege. Diese zwei Aufgaben sind  
auch recht vollständig geworden und werden im  
Volke auch sehr fühlbar als dringende Erfordernisse  
empfunden.

Zusammenfassend die letztere Forderung ist immer  
und immer wieder durchgebechelt worden und sie  
gleicht bereits dem Knochen, an dem es nichts  
mehr zu nageln gibt, denn die alte Römerweisheit:  
„Ein gesunder Geist nur in gesundem Leibe“ sollte  
eigentlich als platte Selbstverständlichkeit empfunden  
werden. Die Wechselbeziehungen zwischen Leib und

Geist legen ja klar zu Tage. Es ist deshalb auch  
zu hoffen, daß sich die Bestrebungen, das Gym-  
nasium in dieser Beziehung seinem griechischen Ur-  
bilde wieder anzugleichen und unserem Schulwesen  
etwas englischen Gein einzupumpen, dadurch, daß  
den Leibesübungen, der Aushärtung und Stärkung  
breiterer Raum gewährt wird, in naher Zeit wider  
den alten Zopf durchsetzen werden.

Wenn aber die angestrebte Neugestaltung eine  
solche an Haupt und Gliedern sein soll, dann  
muß auch auf Feuchtersleben, sowie weiter auf  
Bohlmann und Post zurückgegriffen und es müssen  
auch die neuesten, hochwichtigen Errungenschaften  
der wissenschaftlichen Seelenforschung der Erziehung  
und der Schule dienstbar gemacht werden.

Mit Feuchtersleben müssen wir fordern, daß  
die Ausbildung von Verstand, Gemüt und  
Wille, wobei ich besonders das letztere unter-  
streiche, in schönem Ebenmaß erfolge, nicht  
wie heute, wo nahezu ausschließlich Verstandespflege  
betrieben wird. Aber auch diese Verstandespflege  
ist eine jämmerliche und einseitige. Der Zögling  
wird mit Wissensstoff überhäuft und überbürdet.  
Die Schulung seiner geistigen Fähigkeiten geht nur  
so nebenher und dient als Mittel zum Zweck.  
Da hierbei keinerlei Anleitung zu einer Gedäch-  
tnispflege gegeben wird, die es dem Lernenden  
ermöglichen würde, den ungeheuren Stoff zu be-  
wältigen und so aufzustapeln, daß es ihm jederzeit  
leicht wird, das einmal Gelernte schnell wieder in  
die Erinnerung zu rufen, also nicht nur für die  
Schulstunden zu lernen, sondern für das ganze  
Leben, so führt die heutige Schule notwendigerweise  
auch zur Verküppelung des natürlichen  
Gedächtnisses.

Weil man dem Zögling eine vernünftige Lern-  
weise und Gedächtnispflege nicht beibrachte, wird  
er dazu verleitet, das auswendig zu Lernende ge-  
dankenlos ostmals herzuclappern und sein Gedäch-  
tnis auf diese Weise zu zerrütten, sich zur Vergeß-  
lichkeit und Zerstreutheit geradezu zu drillen.

Deshalb muß gefordert werden, daß in der  
Schule Gedächtnispflege, wie sie beispielsweise der  
von wissenschaftlicher Erkenntnis beratene Boehl-  
mann lehrte, betrieben wird. Damit wird das auf  
der Schulbank Gelernte zu einem bleibenden Gewinn,  
der nicht unter den Händen zerrinnt. Aus unseren  
Nichtwissern werden erstauentliche Vielwiffer werden  
und dies ohne etwa dafür den Preis größerer Ner-  
vosität zu zahlen, denn unser unterbewußtes Ge-  
dächtnis hat auch bisher jedes Wissen, das uns  
durch das Tor der fünf Sinne zukam, getreulich  
aufgespeichert, nur hat die bisherige Schule dem  
Lernenden nicht auch den Schlüssel zu diesem großen  
Speicher aller sinnlichen Erfahrung in die Hände  
gedrückt; im Gegenteil, man machte es ihm schwer,  
das unterbewußte Wissen in das Bewußtsein, d. h.  
in die Erinnerung zurückzurufen: Was gründliche  
Gedächtnispflege vermag, das sehen wir wohl am  
Besten an den indischen Riesen der Gedächtniskunst,  
die die vielumsfassenden heiligen Veden auf Grund  
einer Glaubenssagung nur durch die mündliche  
Ueberlieferung aufbewahren und verbreiten.

Eine weitere Forderung betrifft die Erziehung  
zur Sinnenfreudigkeit. Heute erblickt unsere  
Jugend die Welt wie durch einen Schleier. Der  
Auffassung mangelt die Schärfe. Unsere Schul-  
männer sollen von einem Guckitt und einem Post  
lernen, wie man Sonnenglanz in das Auge bringen  
kann, wie man das Gehör schärfen und das Ge-

## Quellen der Kraft.

Von Faust Weder.

Gilli, im Herbstmond 1907.

Von Amerika ist eine geistige Bewegung aus-  
gegangen, die bereits weite Kreise zieht. In deut-  
schen Ländern hat sie noch nicht so sehr Wurzeln  
fassen können, allein in Amerika und England be-  
kennen sich bereits Abertausende zu ihr und vor-  
nehmlich das Britenreich ist es, das der Bewegung  
führende Geister schenkt. Im Deutschen Reich, das  
in eine Glückszone eingetreten ist, besteht heute nicht  
die rechte Lust, sich einer solchen geistigen Bewe-  
gung hinzugeben, man leidet etwas an Verfassung  
und darum hat der häßliche Materialismus  
Oberwasser. Das Volk der Denker, wie Bulwer  
und Deutsche genannt hat, hat dem Grubeln, Sin-  
nieren und dem Forschen nach dem Ursprung der  
Dinge scheinbar entsagt, es ist so außerordentlich  
nüchtern und praktisch geworden, schwärmt noch  
immer für das „Ausklärlicht“ der 48er-Jahre und  
lächelt bemitleidend über alle jene, die von dem  
eingeborenen tiefen Drange des Ariers befeelt,  
Schätze zur Seele aller Dinge und alles Geschehens  
teufen wollen. Eine Folge dieser ablehnenden Hal-  
tung gegenüber der „Grenzwissenschaft“, wie Doktor  
Maack jene Seelenforschung nennt, die sich mit den  
Erscheinungen der unsichtbaren Wärmestrahlen, des  
Reichenbachischen Od, des Hypnotismus, Spiritis-  
mus u. dgl. beschäftigt, ist eine weitreichende Un-  
wissenheit bezüglich der wichtigsten Entdeckungen  
auf diesem Gebiete. Der Freund seines Volkes, der

es liebt und ihm gerne emporhelfen möchte zu den  
Höhen des Lebens, wird dies tief beklagen, denn  
in jener Grenzwissenschaft finden sich Quellen geis-  
tiger Kraft vor, in ihr findet man Lebenswasser  
und stählende Jungbrunnen.

Gerade unserer Zeit und gerade unserem Volke  
tut es bitter not, nach geistigen Heilmitteln Aus-  
schau zu halten. Alles ächzt und klagt über Ner-  
vosität und der große Moment, da man das deut-  
sche Volk in Oesterreich um alle Macht zu bringen  
trachtet, findet ein kleines, ratenunfrohes Geschlecht,  
das nur raunzt und sich gegenseitig verdächtigt  
und beschleht.

Die derzeit herrschende Gedankenrichtung und  
Weltanschauung unter den Deutschen ist der Pessimis-  
mus, die Schwarzlehre und Mißglaube die den  
Kranken noch elender und den Verzagten noch ver-  
zagter machen, denn so sagt ein auf dem Wege  
der Erfahrung, nicht etwa durch Grubeln geun-  
deter Lehrsatz des großen morgenländischen Welt-  
weisen, nach dem wir uns nennen: „Dem der hat,  
dem wird gegeben werden und dem der wenig hat,  
wird auch noch das Wenige genommen werden.“  
Das heißt: Dem Starken, Hoffnungsstrebenden wird  
stets neue Kraft zufließen, der Schwächling, Zwei-  
felnde und Mißtrauische aber wird sich immer  
schwächer machen. Es kann auch gar nicht anders  
sein, denn im ersten Fall: kommen zur bestehenden  
Kraft nur positive Größen in seinen Gedanken der  
Zuversicht hinzu, während sein Widerpart nur ne-  
gierend, zerschendend und zerschredend wirkt. Auf der  
einen Seite addieren sich Pluszeichen auf der an-  
deren Minuszeichen.

Zu dieser Ansicht bekennen sich Große unseres  
Volkes, so vor allem Feuchtersleben in seiner  
„Seelendiätetik“, Huseland in seiner „Kunst, das  
menschliche Leben zu verlängern“, ferner Nietzsche,  
der leider vergaß, das von ihm verkündete Evan-  
gelium von der Tugend: „Kraft“ in Einklang zu  
bringen mit anderen Gesundheitsgeböten unseres  
Seelenlebens und auch Max Stirner, der wenig  
gekannnte Vorläufer Nietzsches.

Herolde der neuen geistigen Bewegung, von  
der zur Zeit vornehmlich die Länder der angelsäch-  
sischen Rasse erfüllt sind, sind Emerson Carlyle,  
Waldo Trine und Atkinson. Emerson ist auch bei  
uns bereits bekannt geworden. Seine „Essays“  
und „Repräsentanten des Menschengeschlechtes“ sind  
jogar bei Riclam erschienen. Bei Emerson ist noch  
viele dunkel. Zu seiner Zeit war eben die Leuchte  
der neuen Erkenntnis noch nicht so weit in das  
Dunkel hinraggetragen worden. Er hat noch zuviel  
Beziehungen zu dem Lebenswerke der geistreichen  
und erstaunlich vielwissenden Russin Blawatsky, die  
mit ihrer „Theosophie“, einem aeläuterten Buddhis-  
mus in den Ländern der weißen Gestirnung viele  
Anhänger gewann. Theosophie ist jedoch auch etwas,  
was überwunden werden muß, denn es leidet gleich-  
falls an starren Glaubenssagungen, wenn auch zu-  
gegeben werden muß, daß die Befolgung ihrer  
Lehren ungemein veredelnd auf den Charakter wirkt.

Carlyle hat mit seinem Werke: „Arbeiten und  
nicht verzweifeln!“ mächtig auch auf uns Deutsche  
gewirkt. Von seinen Worten gehen Ströme geistiger  
Kraft aus; sie gießen Mut und Tatkraft in unsere  
Adern.



süßl verfeinern kann. Von der Schärfe der Auffassung aber hängt zugleich die Stärke des Erinnerungsbildes und die Richtigkeit unserer Wahrnehmungen ab. Klardenkende, hellgeistige, naturfreundliche Menschen werden wir so erziehen.

Aber das Hauptgebot bleibt die Erziehung und Kräftigung des Willens.

Das germanische Hammergelecht ist durch ein mißverständenes Christentum entnerot worden und unsere heutige Schule tut ein Uebriqes, um den Kadavergehorsam unter uns groß zu ziehen und uns zu Willensschwächlingen zu machen. Wenn der österreichische Zweig des deutschen Volkes aus der Erschlaffung erwachen und in den Besitz seiner Vollkraft gelangen wird, wird er mit einem kräftigen Ruck die Bedrückung durch eine verblendete Regierung und durch die heutigetigen Slavenvölker abschütteln, er wird auch der Riesengefahr, die ihm wie allen Völkern der arischen Rasse von dem kleinen, aber zähen und tatkräftigen Volke der Juden droht, die Stirne bieten und wird sich mit eiserner Faust seinen Anteil am Glück nehmen. Unsere Hoffnung soll auf der Jugend ruhen! Wir müssen sie zu stahlharten Männern heranbilden, zu Charaktergrößen. Charaktervoll ist aber nur der, der in Zeiten der Bedrückung seines Volkes zu seinen Artgenossen hält. Dem charakterlosen Volksverräter müssen wir die Verachtung ins Gesicht speien!

Man darf die Charakterbildung nicht häuslicher Erziehung allein überlassen; gerade die Schule vermag hier viel zu tun, denn Charakter ist nichts anderes als Gedanken, die uns zur Gewohnheit gemacht wurden. Es sind tief eingegrabene Minnsale der Gedankenströme, festgelegte Eigenschaften.

Das Schicksal unseres Volkes hängt davon ab, ob es uns gelingt, den Bücherstaub und die Verbildung durch die Schule von unserer Jugend abzuschütteln und sie mit Gedanken der Kraft und des Selbstvertrauens zu erfüllen, denn der Geist ist das Entscheidende! Man blicke auf Rußland, wo der jüdische Volkspplitter der entfesselt werden will, das ganze Riesereich in seinen Grundfesten zum Erbeben bringt. Dort sehen wir einen starken, unverbrauchten Willen an der Arbeit.

Waldo Trine ist erst in jüngster Zeit in deutschem Gewande erschienen. Von seinen Werken nennen wir: „In Harmonie mit dem Unendlichen“, „Das Größte was wir kennen“, „Was alle Welt sucht“ und „Charakterbildung durch Gedankenkräfte“. Kennzeichnend für ihn wie für Carlyle ist eine höchst anmutige Sprache, die sich jedoch freihält von einem Spiel und Getändel mit hohlen Worten und Flitter. Es ist kein Wortgellingel, es sind ewige Wahrheiten, tiefe Gedanken im Feiertagskleide. Wer Verlangen nach einer Weltanschauung trägt, die über unser Gemüt Frieden ausgießt, die zum Großteil auf wissenschaftlicher Erkenntnis beruht und uns zum Vertrauen in unsere Kraft und Stärke erzieht, der greife nach seinen Büchern.

In echt amerikanischer Weise hat Atkinson, einer der Führer der sogenannten: „Neu-Gedanken-Bewegung“ den Stoff angepackt. Atkinson betet den Erfolg an. Er schrotet die neuen Entdeckungen der Seelenforschung für sein Ziel, das Erringen des Erfolges, aus. Er war früher Rechtsanwalt in den Oststaaten und hatte sich dort den Ruf eines außerordentlich tüchtigen Verteidigers erworben. Da er sich jedoch überarbeitete, so konnte der geistige und körperliche Zusammenbruch nicht ausbleiben und er verfiel einem Pessimismus, der ihn von Niederlage zu Niederlage führte, sodas bald niemand mehr seine Hilfe suchte. Da ward er mit den „Neuen Gedanken“ bekannt, sie schufen aus ihm ein neues Geschöpf und Atkinson ist heute einer der gefeiertsten Vorkämpfer der neuen Bewegung. Er hat zugleich durch die ihm gewordene Erkenntnis seine Fähigkeiten verdoppelt und dadurch große Reichtümer erworben.

Einen starken Willen, vom Verstand beraten und mit Gemüt befeelt soll unserer Jugend die Schule der Zukunft geben, zum Heile unseres Volkes und damit auch der gesamten Menschheit.

Leutnant Bede.

## Es war nur ein Traum!

Es war die höchste Zeit, daß uns das wandelnde Wetter ein wenig Kühlung brachte.

Die sommerliche Hitze und die Schwüle der Sauerparkzeit haben in den Köpfen diverser „südlicher“ Politiker eine wahre Verwirrung angerichtet.

Die Agrarerntagung, die daran sich knüpfende Zeitungslehre, die Gründung einer neuen, der dritten slovenischen Partei und manch' andere Ereignisse mögen wohl nur Folgeerscheinungen dieser Verwirrung sein.

Dagegen war es schon ernster zu nehmen, als vor kurzem wieder — und diesmal mit besonderer Heftigkeit — der „Südslaven-Landsmannminister-Kummel“ losging.

Dort meldete sich Hofrat Dr. Ploj, hier Doktor Schusterschitz, dann wieder einmal ein kroatischer Abgeordneter zum Wort. Der eine wußte dies, der andere jenes und zum Schluß wußte die ganze politische Welt, daß der Ministerpräsident dem Gedanken, der in den Köpfen der südslavischen Politiker sein Unwesen trieb, nicht unsympathisch gegenüberstehe.

Man sah ihn schon in greifbarer Gestalt, den „Sloveno-Kroato-Serbischen Landsmannminister“; nur konnte man noch nicht gut ausnehmen, wessen Züge sein traumhaftes Antlitz an sich trage, ob jene des Dr. Ploj oder jene des Abgeordneten Jozović oder gar die freundlichen Züge des Doktor Schusterschitz.

Doch siehe da, auf einmal verschwand das Gespenst, der Geisterpuk war zu Ende. „Es war ein Traum!“ Der südslavische Landsmannminister mußte es sich gefallen lassen, von allen Seiten wegdementiert zu werden.

War es wirklich nur ein Traum?! Wer weiß es? Wir neigen vielmehr der Ansicht zu, daß die slovenischen Politiker wieder einmal zu früh losgeschlagen haben, daß also in der Tat „etwas im Zuge“ war und daß nur wieder der konkurrierende Drang der verschiedenen führenden Politiker, auf der gewissen Leiter emporzusteigen in jene „schönen lichten Höhen“, wo Hofluft weht, die Sache, die vielleicht schon im Werden begriffen war, verpakt hat.

Wer weiß, ob da nicht wieder die fürsorgliche Güte des Ministerpräsidenten eingegriffen und die

Für die Verbreitung der „Neuen Gedanken“ unter uns Deutschen wirkt die Verlagsanstalt Van Tuyl Daniels in Berlin W. Sie gibt unter dem Namen „Flowers-Sammelwerk“ mehrere Uebersetzungen der Werke Atkinsons, Flowers und Turnbulls, ferner in fortlaufenden Bänden die „Neuen Gedanken“ heraus. Ein außerordentlich fruchtbarer Schriftsteller ist der Deutschamerikaner Heinz Bondegger, der besonders mit seinem Werke „Starke Nerven“ einen fabelhaften Ersola erzielte und der auch aus indischen Quellen schöpft. Neben ihm muß noch die Deutschamerikanerin Helen Keller genannt werden, die besonders in der deutschen Frauenwelt immermehr Ansehen gewinnt. Helene Keller, blind und taubstumm geboren, ist eine begeisterte Verkündigerin des gesunden Optimismus. Sie hat zugleich den Beweis erbracht, daß der Optimismus uns zu Hohem befähigt, denn ihm hat sie es zu danken, daß sie aus geistiger Nacht zu lichten Höhen emporgeführt wurde. Helene Keller, die in so vielfacher Hinsicht Benachteiligte, hat viele ihrer bevorzugten Mitschwester überholt, sie hat auch das Doktorat erworben und ihre Werke werden auf beiden Halbkugeln gelesen.

Wer Anregung sucht und an dem In den Tag hineinleben keinen Gefallen hat, findet in den genannten Werken Quellen der Kraft und der geistigen Verjüngung.

Südslaven veranlaßt hat, die Dementiersprige in Bewegung zu setzen und den heißersehnten Landsmannminister „bis auf weiteres“ aus der „Auslage“ herauszunehmen und gut verwahrt in einer dunklen Ecke des politischen Warenlagers unserer südslavischen „En groß und en detail-Händler“ auf's Eis zu legen.

Nun, mag es vorläufig auch nur ein Traum gewesen sein, so war es doch ein Traum, der nicht allzuviel davon enisernt war, Fleisch und Blut anzunehmen und in die Wirklichkeit sich hinüber zu schmuggeln. Vielleicht war also der „traumhafte Südslavenminister“ am besten Wege, sein Gespensterleben aufzugeben und greifbare Formen anzunehmen, als Mensch unter Menschen zu wandeln.

Wir hier unten, die wir in der Feuerlinie des uns auf allen Gebieten aufgedrungenen nationalen Kampfes stehen, werden daher gut daran tun, recht wachsam zu sein und jederzeit auf Umschau zu halten, damit wir nicht plötzlich zu unserer Ueberraschung in den Reihen unserer zahlreichen Feinde einen „südslavischen Landsmannminister“ stehen und kämpfen sehen. —

## Slovenische Zeitungsstimmen.

Reinliche Scheidung nun auch unter den Kärntner Slovenen. Es scheidet sich nun auch in Kärnten, oder wie eine beliebte Phrase der slovenischen Presse lautet, im trauernden Kärnten (tuzen Korotan) das Licht von der Finsternis. Die freisinnige Intelligenz fühlt sich stark genug, den bisherigen klerikalen Alleinregieren den Fühdbandtschuh hinzuworfen. Sehr belehrend ist in dieser Hinsicht eine Stelle aus einem im „Narod“ veröffentlichten längeren Aufsatz: „Man mag bei uns was immer für einen Verein gründen, sei es nun zu diesem oder jenen Zwecke und man wird es nicht verhindern können, daß das Volk dieser Gründung das widerwärtige, schmückende Beiwort: „Christlichsozial“ oder „klerikal“ beilegen wird. Dieser Gebrauch, das Katholikentum an die große Glocke zu hängen, hat in Kärnten zur Folge, daß sich viele Slovenen vom slovenischen Volkstörper losreißen, weil sie es verschmähen, ins klerikale Horn zu stoßen. Wer bei seinen Volksgenossen nicht auch Gesinnungsgenossen findet, der geht ins deutsche Lager über, wo man ihn mit offenen Armen aufnimmt. Natürlich gilt das nicht für die Städte, wo man ja leicht auf fortschrittlich gesinnte Slovenen stößt, diese Scheidung findet nur auf dem platten Lande statt und bei jenen, die schon der Entfugung anheimfielen. Wenn man bei uns nicht allüberall in erster Linie den Glauben oder richtigen denamt, den Klerikalismus betonen würde, stünde unser Volk in Kärnten schon auf einer höheren Stufe, weil man unter uns dann auch einen Mittelstand und nicht nur eine niedere Schicht und die Intelligenz antreffen würde. Das ist auch die Hauptursache, daß die Deutschen jeden Slovenen, der entschieden völkisch fühlt, als klerikal betrachten und es will nicht gelingen, sie zu überzeugen, daß man slovenisch-national und dabei doch auch nicht klerikal sein kann. Wieviel völkisch-gesinnte gibt es doch bei uns, die in den Augen ihrer Volksgenossen Liberale sind, während sie bei den Deutschen als klerikal verschrien sind.“ Das Blatt redet sodann der reinlichen Scheidung das Wort und ergeht sich in heftigen Anklagen wider die klerikale Willkürherrschaft.

Der Gipfel der Geschäftigkeit und der unfeinen Kampfesweise. „Narod“ bringt folgende geschmacklose Notiz, die einen Blick in den abgrundtiefen Haß tun läßt, der heute die Narodpartei von der Slovenepartei trennt: „In Würzburg hat ein jüdischer Händler sein Geschäft zu Ehren der Katholikerversammlung reich mit Blumen geschmückt und in die Auslage auch das Bild des Papstes gestellt. Die Teilnehmer an dem Katholikentage haben an dieser Auslage, die allgemeine Beachtung erregte, viel Gefallen gefunden. Wahrscheinlich hat der Mann ein gutes Geschäft gemacht. Zum Verkauf hatte er „Summi und Fischblasen“.“

Bonaventura, wie hast du dich verändert! „Narod“ schreibt: „Der Laibacher Bischof Dr. Anton Bonaventura Jeglitsch war seinerzeit deutscher Gutsh. Dies hat er selbst am



26. v. M. am Kommerz der katholischen Studentenvereinigung „Unitas“ erklärt, wo er als „alter Herr“ dieses Vereines auftrat und in einer kurzen Ansprache betonte, sich noch immer mit Freuden der Zeit zu erinnern, da er in Würzburg studierte und Mitglied des genannten Vereines war. Die katholischen Studenten hat am meisten das wunderliche Deutsch unseres Bischofs belustigt. In Würzburg nennt man ein derart betontes Deutsch „Mitsch-Dialekt“.

## Politische Rundschau.

**Wählerversammlungen.** Wie man uns berichtet, hat Reichratsabgeordneter Richard Marchl am 24. August in Schönstein eine zwanglose Besprechung mit dortigen Wählern abgehalten und, vom Bürgermeister Herrn Industriellen Hans Boshnaga auf das herzlichste begrüßt, örtliche Fragen und Wünsche, den Verlauf und die Ergebnisse der bisherigen Tagung des Reichrates, die Parteienbildung und die Stellung der deutschfreihheitlichen Parteien zu den übrigen Parteien, insbesondere zu den Christlichsozialen und Sozialdemokraten einer eingehenden Erörterung unterzogen. — In gleicher Weise hielt Herr Reichratsabgeordneter Marchl am 27. August l. J. in Mahrenberg mit dem dortigen Bürgermeister Herrn Alois Langer und Vertretern der dortigen Wählerkreise eine zwanglose Besprechung ab.

**Gegen Schwarz-Rot-Gold.** Aus Leipzig wird geschrieben, daß anläßlich der letzten Kaiserfeier von einem Schulgebäude in Leipzig die bereits gestiftete schwarz-rot-goldene Fahne entfernt und durch eine schwarz-gelbe ersetzt werden mußte. Der beschämende Auftrag hierzu soll von der vorgefetzten „deutschen“ Schulbehörde ausgegangen sein, die vermutlich in Böhmen nur eine österreichische und eine tschechische Nation kennt.

**Freie deutsche Schule.** Die Satzungen für den nichtpolitischen, in Ortsgruppen gegliederten Reichsverband „Freie deutsche Schule“ sind bereits fertiggestellt. Die Leitgrundsätze für den Verein lassen sich in folgende Punkte kurz zusammenfassen: 1. Freiheit der Schule von kirchlichen und politischen Beeinflussungen und ausgiebiger Schutz der Lehrer bei der Ausübung ihres Amtes; 2. Erziehung der deutschen Jugend in nationalem Sinne; 3. Mitglieder des Vereines können nur Arier deutscher Abstammung beiderlei Geschlechtes werden.

**Wider die Manöver Quälereien.** Wegen der Menschenopfer, die die Vorübungen zu den Manövern bereits gefordert haben, ist seitens der Abgeordneten Hofmann v. Wellenhof und Einspinner an den Kriegsminister ein in energischem Tone gehaltenes Schreiben abgegangen, in dem dieser aufgefordert wird, sofort im Wege einer strengen Untersuchung die Schuldigen festzustellen, widrigenfalls die Angelegenheit im Abgeordnetenhaus aufgerollt und allenfalls in den Delegationen zur Sprache gebracht werden müsse.

## Aus Stadt und Land.

### Der Betrug in Bad Tüffer.

**Verhaftung des „Dr. Friedmann“ und Genossen.**

Der sensationelle Gaunerstreich, dem die Südbahn-Gesellschaft zum Opfer fiel, indem sie an einen Gauner in Bad Tüffer mehr als 41.000 K auszahlte, die sie einer Agramer Firma für Schwellen zu leisten hatte, hat durch die Wiener Polizei eine überraschend schnelle Aufklärung gefunden.

Die Polizei hat ermittelt, daß drei Personen — zwei Bahnbeamte und ein Amtsdienere — an dem Komplott beteiligt waren und hat auch die Verhaftung der drei Schuldigen teils selbst durchgeführt, teils auswärts veranlaßt.

Wie die Gauner operierten, sei im folgenden erzählt: Die Firma Martin Zabawnik in Agram hatte von der Südbahn für eine Lieferung von Schwellen 41.230 K 46 h zu fordern. Da kam um die Mitte August an die Südbahn ein Schreiben, anscheinend von Zabawnik, in dem gebeten wurde, den Betrag zuhanden eines Herrn Dr. Karl Friedmann bei der Stationskassa in

Markt Tüffer anzuweisen. Das Schreiben war so korrekt abgefaßt und der Vorgang schien so sehr der kaufmännischen Usance entsprechend, daß die Südbahn-Gesellschaft nicht einen Moment Anstand nahm, dem Ansuchen Folge zu leisten. Sie verständigte mittels Schreiben den angeblichen Dr. Karl Friedmann in Tüffer, daß der Betrag für ihn beim dortigen Stationsamte erliege.

Der angebliche Dr. Friedmann hatte trefflich vorgebaut, um ohne Verdacht das Geld begeben zu können. Er hatte sich schon mehrere Tage zuvor in Markt Tüffer in einem Hotel als Dr. Karl Friedmann aus Agram einlogiert und mehreremal nach einem rekommandierten Schreiben gefragt, so daß, als am 18. August die Anweisung an die Adresse Dr. Karl Friedmann in Markt Tüffer rekommandiert einlief, sie ihm anstandslos ausgefolgt wurde. Noch am selben Tage behob der Mann bei der Stationskassa die Summe von 41.230 K. Das Benehmen des Mannes nach Behebung der Summe fiel allerdings auf, da der angebliche Dr. Friedmann ein opulentes Champagnergelage zahlte und eine ganze Gesellschaft in der freigebigsten Weise aushielt. Ehe man sich jedoch darüber Gedanken machen konnte, war der Mann aus Tüffer verschwunden.

Nachträglich stellte es sich jedoch heraus, daß es sich um einen lähnen Gaunerstreich gehandelt habe. Der Brief war gefälscht, das Geld war von einem Schwindler, der die Verhältnisse jedenfalls sehr genau gekannt haben mußte, behoben worden. Am 30. v. M. abends hat die Südbahn-Gesellschaft an das Sicherheitsbureau die Anzeige vom dem Schwindel erstattet. Die Erhebungen ergaben, daß der 36jährige Amtsdienere Friedrich Pohle, verheiratet und Vater dreier Kinder, Margareten, Rüdigerstraße 8 wohnhaft, kürzlich per Post zwei mit dem Namen Zabawnik gefertigte Briefe aus Graz und Mödling zugesendet erhalten habe. Ferner wurde ermittelt, daß ihm eine am 23. v. M. in Graz aufgegeben Postanweisung auf 500 K zugestellt ward. In einem der beiden Briefe hat der angebliche Zabawnik den Pohle eingeladen, zu einer Zusammenkunft mit ihm nach Wiener-Neustadt zu kommen. Er teilte ihm auch mit, daß er ihm unterdessen den Betrag von 500 K anweisen lasse.

Ueber diese geheimnisvollen Schreiben und die noch geheimnisvollere Geldsendung im Sicherheitsbureau einvernommen, erklärte Pohle, die ganze Sache sei ihm ein Rätsel. Er habe die Briefe mit der Unterchrist Zabawnik wohl erhalten, habe sie sich jedoch nicht erklären können. Er sei auch wirklich nach Wiener-Neustadt gefahren, habe jedoch dort niemanden getroffen. Bei seiner Rückkunft habe er die im Briefe avisierte Sendung von 500 K erhalten, die ihn noch mehr überrascht habe. Er ahne nicht, wer ihm Briefe und Geld geschickt habe.

Die Polizei glaubte an diese Ahnungslosigkeit Pohles nicht und setzte die Erhebungen fort. Sie lenkten durch bestimmte Indizien den Verdacht auf den ehemaligen Südbahnbeamten Karl Engelbrecht. Von ihm war es bekannt, daß er die zur Ausführung des Betrages unbedingt erforderliche Sach- und Personenkenntnis besitze. Ueberdies hatte er sich in verzweifelter Situation befunden, so zwar, daß er wegen leichtsinniger Schulden aus den Diensten der Südbahn entlassen werden mußte.

Der Verdacht gegen Engelbrecht verstärkte sich noch, als man erfuhr, daß am 30. v. M. vom Polizeiamt in Innsbruck an die Gemeindevorsteherung in Liefing ein Telegramm des Inhalts kam, daß Engelbrecht in Innsbruck wegen bedentlichen Besitzes von 2600 K angehalten wurde. Er gab an, er habe das Geld von dem Assistenten der Südbahn, dem 31jährigen Josef Schönthoner, zu Enzersdorf im Tale bei Oberhollabrunn geboren, Liefing, Wienerstraße 27 wohnhaft, verheiratet, erhalten. Schönthoner, der daraufhin in Liefing einvernommen wurde, bestritt, dem Engelbrecht ein Darlehen gewährt zu haben. Verdächtig machte ihn aber der Umstand, daß er in der letzten Zeit drei Briefe mit unleserlicher Unterschrift aus Markt Tüffer erhalten hatte. Ein Vergleich ergab, daß das Briefpapier und die Schriftzüge die gleichen waren, wie bei den Briefen, die Pohle angeblich von Zabawnik erhalten hat. Auch Schönthoner behauptete, den Absender der Briefe nicht zu kennen.

Das Sicherheitsbureau mutmaßte nun in einem dieser drei Männer den angeblichen Dr. Friedmann. Die Personbeschreibung, die von diesem vorlag,

paßte haarklein auf Engelbrecht. Aus diesem Grunde wurde noch Samstag nach Innsbruck depeschirt, daß der dort angehaltene Engelbrecht dringend verdächtig sei, den großen Betrag in Markt Tüffer ausgeführt zu haben. Gleichzeitig wurde der Amtsdienere Pohle wegen der ihn schwer belastenden Verdachtsmomente in Verwahrungshaft genommen. Die nächsten Stunden schon haben die Maßnahmen als gerechtfertigt erscheinen lassen, denn Samstag abend langte im Polizeipräsidium eine Depesche des Landesgerichtes Innsbruck ein, der zufolge der dort in Haft befindliche frühere Bahnbeamte Engelbrecht den Betrag eingestanden und als seine Komplizen den schon hier in Verwahrungshaft befindlichen Amtsdienere Pohle und den Assistenten Schönthoner bezeichnet habe. Engelbrecht habe ferner behauptet, daß Schönthoner 37.000 K aus der Beute in Verwahrung habe.

Nun galt es noch, sich des dritten Komplizen zu versichern, und am 31. v. M. nachs entsendete das Sicherheitsbureau Kommissär Dr. Schulz mit mehreren Polizeiagenten nach Liefing, wo Schönthoner verhaftet und dem dortigen Bezirksgerichte eingeliefert wurde.

Pohle und Schönthoner leugnen ihre Mitwirkung bei dem in Markt Tüffer verübten Betrug. In den Wohnungen beider wurden Hausdurchsuchungen vorgenommen, welche wohl die ominösen Briefe, nicht aber das Geld zutage förderten. Die Erhebungen werden fortgesetzt. Pohle und Schönthoner wurden dem Kreisgerichte Gili eingeliefert.

### Der „Verband deutscher Hochschüler Gills“

erlaubt sich seinen Mitgliedern mitzuteilen, daß Samstag den 7. d. ein Unterhaltungsabend mit folgender reichhaltiger Vortragsordnung stattfindet. Zum Vortrage gelangen eine Konzertsymphonie für 2 Violinen und Klavier, ferner Lieder von Beethoven für Gesang, Klavier, Violine und Cello, Lieder mit Violinbegleitung, Klavierkonzerte, ein Lustspiel von Bernstein, Schnellzeichnen und Skioptikonbilder, die Zeichnungen von Wilhelm Busch darstellen und die sich durch außerordentliche Komik auszeichnen. Die Bauten werden durch Vorträge der Giller Musikvereinskappelle ausgefüllt. Bei der so reichhaltigen Vortragsordnung hofft der Verband auf einen zahlreichen Besuch, zumal da das Reinerträgnis den beiden Schutzvereinen zufließen wird. Die Einladungen zum Unterhaltungsabend wurden bereits ausgeföhrt; da es wegen der Kürze der Zeit jedoch leicht möglich ist, daß bei den Einladungen ein Uebersehen vorgekommen ist, so ersucht die Verbandsleitung jene Familien, welche noch keine Einladung erhalten haben, dies dem Herrn Dr. Georg Skoberne oder Herrn jur. Emil Bucinč bekanntzugeben.

**Evangelische Gemeinde.** Am nächsten Sonntag vormittags wird im Anschluß an den Hauptgottesdienst auch das heilige Abendmahl gefeiert werden.

**Vom Turnverein.** Am Samstag fand im Gasthause des Herrn Josef Wallentschag unter großer Beteiligung zu Ehren mehrerer scheidender Turner eine Abschiedskneipe statt. Der Sprechwart des Vereines, Herr Landesbürgererschullehrer August Nistrich gedachte der Scheidenden mit herzlich Worten und bedauerte hiebei, daß sich im Vereine ein so starker Wechsel in der Mitgliedschaft fühlbar mache. Man werde die Scheidenden in den Reihen der Turnerschaft wohl schwer vermissen; tröstend sei nur das Bewußtsein, daß sie durch den erzieherischen völkischen Einfluß des Vereines zu charakterfesten, völkisch fühlenden Männern erzogen worden seien, die jeder Unbill unerschrocken die Stirne bieten werden, denn, wie unser deutscher Dichtersfürst Schiller sagt: „Der Mann muß hinaus ins feindliche Leben . . .“ Die durch die Ansprache geehrten, scheidenden Turnbrüder, die Herren: Prashniker und Krell dankten für die herzlichen Worte, versicherten ihrer Gesinnung stets treu zu bleiben und die Erinnerung an den Giller Turnverein stets hochzuhalten. Der Sprechwart gedachte ferner noch des Scheidens zweier nichtanwesender unterstützender Mitglieder, der Herren Prof. Bz und Kaufmann Slawitsch, die dem Vereine allezeit treu und förderlich angehört. Auch zu Ehren der beiden genannten Herren erschollen kräftige Heilrufe. Hierauf empfahl Herr Nistrich allen Turnern eine rege Beteiligung an der am 8. d. M. in Marburg stattfindenden Südmart-Hauptversammlung und machte weiterhin



die erfreuliche Mitteilung, daß es ihm gelungen sei, sich mit dem rühmlich bekannten Volkstunde-Forscher Dr. Stepan zwecks Aufführung eines geschichtlichen Festspiels ins Einvernehmen zu setzen. Dieses Festspiel, dessen Reinertragnis nur deutschen Einrichtungen zufließen und das bereits im kommenden Jahre gegeben werden soll, wird die behre Aufgabe haben, Ereignisse aus der deutschen Geschichte der Untersteier im Bilde vor Augen zu führen und damit die patriotische Bewahrung, Cilli sei slovenischer Besitz, lägen zu strafen. Diese Ankündigung wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. In ungezwungenem Beisammensein verbrachte man in heiterer Laune noch einige schöne Stunden.

**Die Ortsgruppe Cilli des Handelsangelegenheitsverbandes „Anker“** veranstaltete am vorigen Sonntag einen Ausflug nach Lüsser, an dem sehr viele Mitglieder und Gäste, darunter viele Frauen und Mädchen teilnahmen. Im Hotel Horal, wo man Einkehr hielt, griff sehr bald die veranlagteste Stimmung platz und bei Becherklang und deutschen Liedern verfloß die Zeit nur allzurasch. Kommen Sonntag unternimmt der Verein einen Ausflug nach Storié.

**Ernennungen im Mittelschuldienste.** Der Unterrichtsminister verlieh dem Professor am k. k. Staatsgymnasium in Cilli, Friedrich Hauptvogel, eine Stelle am k. k. Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Prag-Kleinseite; dem wirklichen Lehrer am Staatsgymnasium in Cilli, Walter Kalusch, eine Stelle am Staatsgymnasium im 8. Wiener Gemeindebezirk und ernannte die provisorischen Lehrer Otto Schmied am Karl Ludwig-Gymnasium in Wien für das Staatsgymnasium in Cilli und Michael Tsohl von der zweiten Staatsrealschule im 2. Wiener Gemeindebezirk für die Staatsrealschule in Marburg zu definitiven Lehrern.

**Bestehwechsel.** Das herrschaftliche Gut Neucilli bei Sachsenfeld, mit ausgedehnten Gründen, Eigentum des Altgrafen Salm ist von der Pargellierungsbank in Agram gekauft worden, die das Gut zerstückeln und an benachbarte bäuerliche Besitzer veräußern wird.

**Der erzießliche Einfluß der Lebensmitteluntersuchungen.** Bei der am 2. d. M. unerwartet vorgenommenen Lebensmittel-Untersuchung konnte diesmal keinerlei Milchpantischerei festgestellt werden. Nur wegen Verunreinigung der Milch — der slovenische Bauer wendet der Reinigung der Kühe und insbesondere des Euters viel zu wenig Sorgfalt zu — mußten Milchverkäuferinnen beaufständet werden.

**Distanz-Wettmarsch.** Der Cillier deutsche Sportverein hielt am Sonntag den 1. September d. J. ein Distanzwettgehen auf der Strecke von Steinbrück nach Cilli (25 Kilometer) ab. Zu diesem Wettmarsche haben sich sieben Wettbewerber gemeldet. Die Abfahrt von Cilli erfolgte mit dem Personenzuge um 1 Uhr 38 Min. Die Reihenfolge der einzeln Abmarschierenden wurde in Steinbrück ausgelost. Der erste Wettbewerber wurde um 1 Uhr 35 Minuten abgelassen. Nachfolgend die einzelnen Angaben über Abgangs- und Ankunftszeit und über die für die Zurücklegung der Strecke benötigte Zeit. Herr Dr. Karl Petritschel (1): Abgangszeit 1 Uhr 35 Minuten, Ankunftszeit 4 Uhr 31 Minuten 25 Sekunden. Gangzeit 2 Stunden 56 Minuten 25 Sekunden. — Herr Franz Krell (2): Abgangszeit 1 Uhr 37 Minuten. Ankunftszeit 4 Uhr 31 Minuten 45 Sekunden. Gangzeit 2 Stunden 54 Minuten 45 Sekunden. — Herr Alex. Seidl (4): Abgangszeit 1 Uhr 41 Minuten. Ankunftszeit 4 Uhr 33 Minuten 40 Sekunden. — Gangzeit 2 Stunden 52 Minuten 40 Sekunden. — Herr Lupo (5): Abgangszeit 1 Uhr 43 Minuten. Ankunftszeit 4 Uhr 38 Minuten 15 Sekunden. Gangzeit 2 Stunden 55 Minuten 15 Sekunden. — Herr Aug. de Toma (6): Abgangszeit 1 Uhr 45 Minuten. Ankunftszeit 4 Uhr 56 Minuten. Gangzeit 3 Stunden 11 Minuten. Die übrigen Wettbewerber mußten den Wettmarsch aufgeben. Die kürzeste Zeit zur Zurücklegung der genannten Strecke benötigte Herr Alex. Seidl, der aus diesem Wettmarsche als erster Sieger hervorging. Er legte in einer Minute ungefähr 145 Meter oder in einer Sekunde 2-4 Meter zurück. Den zweiten Preis errang Herr Franz Krell mit einer Gangzeit von 2 Stunden 54 Minuten 45 Sekunden, den dritten Preis Herr Lupo mit einer Gangzeit von 2 Stunden 55 Minuten 15 Sekunden.

**Für Bezieser von Ruhegehältern.** Sämtliche Herren Offiziere und Militärbeamten des Ruhestandes, dann die im Genusse einer Stiftung

stehenden Witwen und Waisen nach Offizieren und Militärbeamten, alle mit Stiftungen beteiligten Invaliden und Witwen nach solchen werden aufmerksam gemacht, daß die Quittungen über Pensionen und Stiftungsgenüsse stets derart — wo vorgeschrieben im Wege des k. u. k. Ergänzungsbezirkskommandos Nr. 87 in Cilli — einzusenden sind, daß dieselben zuverlässig am 17. eines jeden Monats bei der Intendanz des k. u. k. 3. Korps eingelangt sein könnten. In Zukunft würde jede Verzögerung in der Einsendung solcher Quittungen auch die Flüssigmachung der Gebühren am Auszahlungstage behindern.

**Der Robold im Feserkasten** hat im Auftrage der vorigen Blattfolge: Auf der Wipora die folgenden Druckfehler herbeigeführt, die wir hiemit berichtigen: 2. Zeile statt Sonntage: Sonntag, 12. Zeile statt fährt: führt, 14. Zeile statt Fürstengraben: Fürstengraben, 16. Zeile statt in stillen: im stillen, 26. Zeile statt alhin: ahier, 36. Zeile statt wilden Berghöhen: wilden, „arindigen“ Bergriesen, 50. Zeile statt Quarta: Aurelia, 58. Zeile statt Keltenbodens: Kulturbodens.

**Den Prozeßgegner ermordet.** Der Grundbesitzer Anton Lach aus Sagai bei Ponial war mit seinen Katbarn, den Grundbesitzern Martin Korosec und Mathias Ribic in einen Rechtsstreit verwickelt, aus welchem er als Sieger hervorging. Der eine seiner Gegner Ribic wurde überdies wegen begangener Ehrenbeleidigung zu 10 K verurteilt; in dem Rechtsstreite mit Korosec handelte es sich um ganze 24 K. Die unterlegenen Prozeßgegner schwuren ihrem Nachbar Rache und ließen gegen ihn die Drohung fallen: „Er werde nicht mehr lange das Licht der Sonne schauen.“ Sie haben nur zu bald ihre Drohung wahr gemacht. Lach, der am 31. v. M. einen Gang zum Gericht machte, kehrte in seine Behausung nicht mehr zurück. Seine geängstigte Frau begab sich auf die Suche nach ihm und fand auf der Landstraße seinen Hut und Stock. Sie erstattete sofort bei der Gendarmerie die Anzeige und dem Gendarmen Ogorek gelang es auch bald, die Spur des Vermissten ausfindig zu machen. Er fand ihn blutüberströmt, mit dem Tode ringend, in einem seitwärts von der Bezirksstraße gelegenen Walde. Neben dem Schwerverletzten, der nach wenigen Stunden verschied, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, fand man einen mächtigen, blutbefleckten Prügel, mit dem dem Unglücklichen der Schädel zertrümmert worden war. Nicht genug an dieser gräßlichen Verwundung hatten die vertierten Mörder ihrem Opfer noch zehn Messerstiche beigebracht. Der aus St. Georgen eilends herbeigeholte Arzt konnte keine Hilfe mehr bringen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf die beiden Prozeßgegner Lach, die sich bei ihrer Einvernahme auch geständig erwiesen und die dem Kreisgerichte Cilli eingeliefert wurden.

**Godesopfer der Manöver in Niederösterreich und Kärnten.** Zu den Melbungen von den Opfern der Gewaltmärsche in Kärnten kommen noch Nachrichten von den Manövern in Niederösterreich, die geeignet sind, alles, was über die diesjährigen kriegsmäßigen Uebungen bekannt wurde, weit zu übertreffen. Schon die Zahl der Marschmaroden steht außer jedem Verhältnisse. Die „Kriegsmäßigkeit“ wäre nicht so weit zu treiben, daß bei der Verpackung von 33 Kilogramm marschgewohnte Reservisten Gewaltmärsche von 52 Kilometer ausführen müssen. Die Divisionsmanöver bei Wiener-Neustadt fordern sechs, die Vormanöver in Radlberg (Kärnten) gar sieben Menschenleben. Einzelne deutsche Abgeordnete haben sich an die Regierung um Aufklärung gewendet und werden die Sache in dem Mitte des nächsten Monats zusammen tretenden Abgeordnetenhaus zur Sprache bringen. Die beiden militärischen Ministerien schweigen aber noch immer. Es wäre daher dringend notwendig, daß endlich eine amtliche Aufklärung über diese Vorfälle gebracht werde und die Kommandanten angewiesen werden, mit ihren Mannschaften, darunter viele Familienväter, nicht so „kriegsmäßig“ zu verfahren. Wie die „Kärntner Landeszeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, wurden bei dem verhängnisvollen Marsche über den Radlberg während der Schießübungen auch scharfe Schüsse abgegeben. Ein scharfer Schuß traf einen Oberleutnant des bosn.-herzegowinischen Infanterie-Regimentes Nr. 2 und tötete ihn auf der Stelle. Der Soldat, der statt der blinden Uebungspatrone eine scharfe geladen hatte, konnte nicht ausfindig gemacht werden.

**Paftung.** Das Gasthaus „Zum Hirschen“

ist von dem Marburger Gastwirt Ratsch gepachtet worden. Der bisherige Pächter J. Kostomaj verläßt Cilli und übersiedelt auf sein Besitzum in St. Georgen. Mit Kostomaj verlieren die hiesigen Slovenen einen eifrigen Parteigänger.

**Die fortschreitende Spaltung im slovenischen Schulvereine.** In Trisail ist die gesamte Geistlichkeit aus der dortigen Ortsgruppe des Cyril- und Methodvereines ausgetreten.

**An alle deutschen Jagdfreunde und Schützenvereine.** Die allbekannte Waffenfabrik Wernig in Ferlach ist vor kurzem von einer slovenischen Gesellschaft angekauft worden. Dadurch haben gewisse deutschfeindliche Hezer aus Krain in der deutschen Gemeinde Ferlach und dem ganzen Rosentale einen festen Stützpunkt für ihre nationalen Bestrebungen gefunden. Der frühere Inhaber dieser Waffenfabrik Herr Wernig hat sich dadurch offen auf die Seite der Deutschfeinde gestellt und soll nun mit dem guten Rufe seines Namens diese Bestrebungen der windischen Gesellschaft decken und dadurch derselben die Mittel zur Bekämpfung der Deutschen in Ferlach und dem Rosentale verschaffen helfen. Da ein Großteil der bisherigen Kundschaft der Firma Wernig aus deutschen Jäger- und Schützentreifen stammt, bringen wir diese Firmenänderung zur allgemeinen Kenntnis. Auskünfte über verlässliche deutsche Waffenerzeuger in Ferlach erteilt bereitwilligst die dortige Schulvereinsortsgruppe und die Ortsgruppe der Südmark.

**Die neue slovenisch-kerikale Geldanstalt** hat am 3. d. M. mit ihrer Tätigkeit begonnen. Am Vortage ward in der Josefskirche der Segen des Herrn auf die Geldgeschäfte der Herren Patres herabgeschickt. An der Messe nahm der gesamte Ausschuß teil.

**An deutsche Gewerbetreibende!** In großen reindutschen Gemeinden Südmährens können sich mit Aussicht auf besten Erfolg ansiedeln: 1 Binder-, 1 Maurer-, 1 Schneider-, 1 Wäagner- und ein Zimmermeister. — Tüchtige deutsche Bewerber wollen sich unter Beschluß einer zehn Heller-Marke wenden: „An den Bund der Deutschen Südmährens in Zaam.“

**Verein Südmark, Graz.** Ausweis über erhaltenen Spenden aus der Steiermark in der Zeit vom 22. bis 28. August 1907. Spenden liefen ein: F.-D.-G. Cilli 5 K; D.-G. Zeltweg (Sammlung des Zeltweg Quartettes der Liedertafel) 28 K 38 h; D.-G. Schönstein (Festertag des Männergesangvereines „Liederkranz“) 150 K 60 h; D.-G. Bruck a. M. (Spende des Herrn Berthold Diamant) 10 K; D.-G. Kirchberg a. d. Raab 9 K 10 h; (anlässlich einer Zusammenkunft von Innsbrucker Schwaben in Klagenfurt. Aus den Sammelbüchern: D.-G. Zeltweg 107 K 70 h; D.-G. Pragerhof (K. Reuhold 3 K 52 h und J. Raftinger in Windisch-Feitris 2 K 66 h); D.-G. Feldbach (Gasthof Schaar) 22 K; D.-G. Seegraben-Judendorf 20 K; Gründer: Gemeinde Zeltweg 50 K; Julius Meisl auf Schloß Freudenau 50 K.

**Grazer Herbstmesse 1907.** 14. bis 22. September. Fahrplan der Sonder-Personenzüge mit halbem Fahrpreis. Fahrkarten 8 Tage gültig. Cilli—Marburg—Graz. Am Dienstag den 17., Donnerstag den 19. und Sonntag den 22. September früh. Fahrunterbrechung nicht gestattet. Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen.

Cilli . . . . .	ab 6.40
St. Georgen . . . . .	6.46
Grobelno . . . . .	6.54
Bonigl . . . . .	7.00
Wölltschach . . . . .	7.07
Windisch-Feitris . . . . .	7.32
Pragerhof . . . . .	7.43
Kranichsfeld . . . . .	7.53
Rötsch . . . . .	8.04
Marburg . . . . .	8.11
Spielfeld . . . . .	8.25
Graz . . . . .	8.51
	an 10.—

**Lieferungen für das Aerar.** Vom k. u. k. Militärverpflegungsmagazine in Marburg werden im Handkaufe bei Produzenten eingekauft u. zw. vom 1. September 1907 angefangen: 1000 q Roggen, 3000 q Hafer, 2000 q Heu, 1000 q Streustroh, 700 q Bettenstroh. Die näheren Bedingungen und Auskünfte hierüber werden beim genannten Militärverpflegungsmagazine schriftlich wie mündlich erteilt.

**Warum sollen wir beim Kaufmann im Orte kaufen?** Ein kaufmännisches Fachblatt schreibt: Viel zu selten erschallt in Provinzblättern die nicht unberechtigte Mahnung: „Kauft am Plage!“ Daß diese Mahnung nicht eindringlich und nicht oft genug gechehen kann, ist die



Ueberzeugung aller Interessenten. Kaufen wir im Orte, so haben wir den eminenten Vorteil, die Sachen vor uns zu sehen und man kann sich von deren Beschaffenheit und Brauchbarkeit überzeugen; auch werden wir von dem Kaufmann durch dessen fachmännische Kenntnisse und Erfahrungen unterstützt und beraten. Wie wichtig das besonders ist bei Waren, die der Laie nicht immer selbst richtig und genau beurteilen kann, z. B. bei Juwelen, Gold, Silber, auch bei Leinenwaren etc., hat jede Hausfrau bereits schon an sich selbst erfahren. Daß wir hierbei nur von dem reellen und strebsamen Kaufmann sprechen, ist selbstverständlich. Wie ganz anders, wenn das Publikum von auswärtigen Versandhäusern kauft, die fast nie zur Erfüllung der pompast versprochenen Garantien herangezogen werden können, im Gegensatz zu dem einheimischen Verkäufer. Auch das Unannehmlichkeiten und hohe Unkosten beim Umtausch nach auswärts entstehen, ergibt sich von selbst, außerdem bekommt der Besteller nicht immer genau das Richtige. Am allerbedenklichsten ist jedoch, wenn mechanische Sachen fehlerhaft oder gar nicht funktionieren oder leicht zerbrechliche Gegenstände mit Bruch auf dem Transporte ankommen, mit welchen Gefühlen dann die Trümmer aus der Verpackung geklaubt werden, läßt sich denken. Wie oft werden später Ersatzteile nötig, welche am Orte nicht zu haben sind und man findet nachträglich, daß die Preise im Orte auch nicht teurer sind, dann erst lernt mancher in dieser Beziehung die Unannehmlichkeiten des Platzgeschäfts kennen und darum „kaufe im Orte!“ Und nicht zuletzt sollen wir aus anderen Gründen am Platz kaufen. Wollen wir gute Bürger sein, dann müssen wir auch für unsere Mitbürger sorgen, ist doch der einheimische Kaufmann ebensogut und manchmal sehr stark der Träger der Gemeindefürsorge wie alle anderen Einwohner. — Und zum Schluß möchten wir noch einer besonderen Klasse Käufer gedenken, welche vorzugsweise in mittleren und kleineren Städten dominieren und aus Neid und Mißgunst nicht am Platz kaufen, nach ihrer Annahme könnte ja der Kaufmann schon durch die Konkurrenz zu den allerbilligsten Preisen um seiner Existenz willen gezwungen werden. Man gedenke der großen Warenhäuser, Konsumvereinsgeschäfte, Beamtenvereine, Genossenschaften und Hausierer in Glacehandschuhen, gegen alle diese hat der Ortskaufmann den Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen. Gedenke ferner der hohen Geschäftskosten durch Personal, teure Beleuchtung, der Neuzeit entsprechend moderne Geschäftseinrichtung. — Diese werden zwar vom Publikum nicht direkt verlangt, aber die Erfahrung lehrt, daß es die luxuriös ausgestatteten Geschäftsräume stets bevorzugt. Weiter folgen: Geschäftsverluste, Ladenhüter, Reklame, Rabattsparmarken und Quittungssteuer in spe. Wir schließen mit einem Appell an unsere einheimischen Käufer: Gedenket der oftmals hart bedrängten Ortskaufleute und betätigt eure Lokalgesinnung und kauft bei dem deutschen Kaufmann im Orte!

**Neue Bahnstation.** Auf der Linie Cilli—Zeltweg u. zw. bei Windischgraz wurde die neue Bahnstation St. Martin bei Windischgraz eröffnet.

**Jahr- und Viehmärkte in Untersteiermark.** Am 7. September zu Pochenegg im Bez. Cilli, Sankt Gertraud im Bez. Tüffer, Zween im Bez. Luttenberg, St. Egidii im Bez. Marburg, Schleinitz im Bez. Marburg, Maria Neustift im Bez. Peitau, Heiligenberg im Bez. Drachenburg, Rann (Schweinemarkt). Am 8. zu Samslitz im Bez. Leibnitz. Am 9. zu Pratzberg im Bezirk Oberburg.

**Storé.** Im Berg- und Hüttenwerk Storé wurden am 31. v. M. 48 Arbeiter für ihre 25jährige ununterbrochene Dienstleistung und vier Arbeiter für ihre 20jährige ununterbrochene Dienstleistung von Seite des Werkes mit einem Geschenke überrascht u. zw. wurden an diese langjährigen Arbeiter 1980 K verteilt.

**Griffail.** (Dem Wahnsinn verfallen.) Der hier bei seinen Eltern weilende Schüler der 6. Gymnasialklasse aus Laibach, A. Jermann, wurde wahnsinnig und mußte in die Beobachtungsanstalt nach Graz gebracht werden.

**Bad Neuhaus.** (Besitzwechsel.) Schloß Lemberg, mit seinem großen Grundbesitz, ward vom Großgrundbesitzer Verdajz aus Sava a. Südb. käuflich erworben.

**Pletrowitsch.** (Ertrunken.) Der 14jährige Grundbesitzersohn Ignaz Kopriva aus Arndorf geriet beim Baden in eine 4 Meter tiefe Stelle

und fand, da er des Schwimmens unkundig war, den Tod.

**Kein scharfer Schuß auf den Regimentskommandanten.** Kürzlich wurde von ungarischen Blättern berichtet, daß bei den militärischen Übungen auf den Kommandanten des Infanterieregiments Nr. 69 Obersten Viktor Weber Edl. v. Webenau ein scharfer Schuß abgegeben worden wäre, der hart am Kopfe vorbeiging. Das 4. Korpskommando bezeichnet nun diese Mitteilung als gänzlich erfunden.

**Franz.** (Auszeichnung.) Dem Gerichtsdienner des Bezirksgerichtes in Franz Herrn Johann Gaber wurde die Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste verliehen.

**Windisch-Feistritz.** (Feuer.) Samstag, den 31. d. M. brach im Wirtschaftsgebäude des Besitzers Franz Tomazic in Ober-Feistritz Feuer aus, das für das ganze Dorf von großer Gefahr war, zumal die umliegenden Wirtschaftsgebäude meist voll mit Heu und anderem Futter sind. Angrenzend ist auch der große Holzplatz des Herrn Kopatsch, der sehr leicht dem rasenden Feuer zum Opfer hätte fallen können. Sofort nach Alarmierung rückte die hiesige freiwillige Feuerwehr unter dem Kommando des Herrn Franz Probst auf den Brandplatz ab, wo bereits die Ober-Feistritzer Feuerwehr unter dem Kommando des Herrn Johann Werhohofeg in voller Tätigkeit angetroffen wurde. Beiden Wehren vereint, gelang es, das Feuer auf dieses Objekt zu beschränken und zu retten, was noch zu retten war. Ebenso sei das unerschrockene und kühne Vorgehen der Herren Franz Matusch, Rudolf Kaufke und des Herrn Heinrich Weug lobend erwähnt, die aus einem brennenden Zimmer, welches sich im Wirtschaftsgebäude befand, eine Geldbörse mit größerem Geldbetrag und ein Sparkassenbuch retteten und es der Besitzerin unverletzt übergeben konnten. Der Schaden des durch unbekanntes Ursache entstandenen Brandes beträgt 10.000 K, denen aber nur 2400 K an Versicherung gegenüberstehen.

**Windisch-Feistritz.** (Politischer Amtstag.) Donnerstag, den 15. d. M. findet der nächste politische Amtstag statt.

**Windisch-Feistritz.** (Truppen-Durchmarsch.) Samstag und Sonntag nächtigte bei uns und in den umliegenden Gemeinden das 6. Husarenregiment und marschierte Montag früh gegen Marburg ab.

**Windisch-Feistritz.** (Von der Südmärk-Ortsgruppe.) Mittwoch, den 4. d. M. findet im Saale des Hotel Reuhold die gründende Versammlung der neuen Ortsgruppe statt, zu der ein zahlreicher Besuch zu erwarten steht.

**Unter-Pulsgau.** (Vonder freiwilligen Feuerwehr.) Sonntag, den 8. d. M. feiert die freiwillige Feuerwehr von Unter-Pulsgau ihr 20jähriges Gründungsfest, welches mit einem großen Partfest verbunden ist. Das Fest wird am Vorabend mit einem Fackelzug eingeleitet. Sonntag findet Vormittag eine Kirchenparade statt, an die sich Nachmittag eine Schauübung und ein großes Partfest im Schlosspark Freistein anschließt. Mit Rücksicht auf den humanen Zweck der Veranstaltung ist auch von der Umgebung ein zahlreicher Besuch zu erwarten. Auch der Männergesangsverein von Rotwein hat sich in den Dienst der guten Sache gestellt.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

**Lichtenwald.** Ihre geschätzte Mitteilung kam uns zu einer Zeit zu, da das Blatt bereits gedruckt wurde. Heil!

\*\*\* Besten Dank für freundliche Widmung. Bin am 1. d. M. vom Urlaub wieder eingeriekt und werde den geäußerten Wunsch baldmöglichst erfüllen. Treudeutschen Heilgruß!

**Gingefendet.**

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Es geht uns folgendes Schreiben zu:

Sehr geehrter Herr Schriftleiter! Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie in Ihrem geschätzten Blatte vielleicht zu allgemeinem Nug und Frommen folgende Zeilen veröffentlichen würden:

Auf der Abreise von Ihrem wirklich reizenden Sannstädtchen begriffen — ich weilte daselbst drei

Wochen — hörte ich von verschiedenen Seiten natürlich nur Sommerfrischlern und Fremden folgende Klagen: Es scheint hier Sitte oder vielmehr Unsitte der werten Herren Radler zu sein, niemals ein Glockenzeichen zu geben, ob sie nun plötzlich bei einer Straßenecke in wildem Tempo hervorsausen oder dem nichts ahnenden Spaziergänger beinahe die Füße abfahren. Ich selbst und meine kleine Nichte wären vor acht Tagen beinahe von solch einem wilden Radler durch lautloses Vorbeis- oder vielmehr Anfahren bei der Kapuzinerbrücke in Lebensgefahr gebracht worden. Dann noch eins: Warum baut man in dem so herrlichen Stadtpark nicht etwas, das schon jede kleinste Stadt besitzt, nämlich einen hübschen Pavillon mit Jausenstation, eine Milch-Marianbl-Halle, wie sie in Neuhaus, Tüffer und überall anzutreffen sind. Wenn dort zweimal wöchentlich Parkmusik wäre, würden sich die verursachten Kosten reichlich herauschlagen lassen. Die Fremden klagen hier alle über diesen fühlbaren Mangel und daß es in der ganzen Umgebung Cillis keine Jausenstation giebt.

Achtungsvoll  
Luise von Bieber.

**Gerichtssaal.**

**Eine Beschimpfung des Abg. Vinzenz Malik.**

Der Realitätenbesitzer Sohn Josef Schunko in Roswein bei Marburg hat zur Zeit der heurigen Reichsratswahlbewegung eines Tages in Roswein über den damaligen Reichsratskandidaten Vinzenz Malik, der vorher schon eine Wählerversammlung in Roswein abgehalten hatte, vor mehreren Leuten die Äußerung getan, man könne Malik doch nicht wählen, denn er sei ein „Jude“, „konfessionslos“ und ein „gespritzter Offizier“. Wegen dieser ehrenrührigen Äußerungen erhob Herr Malik gegen Josef Schunko die Ehrenbeleidigungsklage, über welche Josef Schunko zu einer Geldstrafe von 200 K verurteilt wurde. Gegen seine Verurteilung brachte Schunko die Berufung ein, worüber gestern vor dem hiesigen Kreisgerichte die Berufungsverhandlung stattfand. Der nicht erschienene Privatankläger Vinzenz Malik war durch Herrn Dr. Lorber d. J. vertreten. Der Gerichtshof wies die Berufung im Punkte der Schuld als unbegründet zurück, milderte aber die Strafe von 200 K auf den Betrag von 150 K, im Falle der Uneinbringlichkeit auf eine Arreststrafe von 15 Tagen herab und trug dem Angeklagten den vollen Kostenersatz auf.

**Widernatürliche Unzucht.**

Der 20jährige Knecht Johann Podkorniik aus Pletrowitsch hat zu wiederholtenmalen mit Haustieren Unzucht getrieben und wurde deshalb zu zwei Monaten Kerker verurteilt.

**Ein Allerwelts-Betrüger.**

Der 40jährige Agent Karl Kurka, bedientet bei der Firma Johann Jay in Laibach, verübte mehrfache Betrügereien, indem er Abnehmer für ein Modeblatt sammelte, die einkassierten Bezugsgebühren aber veruntreute und auf diese Weise seinen Arbeitgeber als auch die Bezieher um namhafte Beträge schädigte. Er verkaufte auch ein ihm von der genannten Firma anvertrautes Fahrrad und betrog das Stubenmädchen eines Cillier Hotels um 26 K. Kurka wurde zu drei Monaten Kerker verurteilt.

**Eine empfindliche Lehre.**

Am 21. Juli 1907 bedrohte der Sägemeister in Brodi bei Franz dem Besitzer Johann Soretschan mit Mord und Brandlegung. Gleichzeitig vergriff er sich an den ihm die Verhaftung ankündigenden Gendarmen und wurde deshalb ob Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit zu 13 Monaten schweren Kerkers verurteilt.

**Der Kampf mit dem Wachmann.**

In der Nacht vom 24. zum 25. August war der Hauptplatz in Cilli der Schauplatz einer aufregenden Szene. Drei slovenische Bergknappen der Gewerkschaft „Bohemia“ in Petschounik zechten in einem Gasthause in Cilli und nachdem sie bereits dort sehr laut geworden waren, begaben sie sich jauchzend und singend durch die Rathausgasse gegen den Hauptplatz. Als sie der an der Ecke des Hauptplatzes stehende Wachmann Gratschner zur Ruhe ermahnte, stellten sie das Singen ein; kaum aber waren sie am oberen Ende des Platzes bei der



Mariabilfer Apotheke angelangt, als sie abermals zu jauchzen begannen und den Wachmann aufforderten, in die Nähe zu kommen. Als der Wachmann den ärgsten Schreier Franz Skorianz für verhaftet erklärte und an ihn Hand anlegte, schlug dieser wie toll um sich, während die beiden anderen ebenfalls eine drohende Haltung annahmen. Der Wachmann sah sich nun gezwungen, dem Skorianz die Handfessel anzulegen. Skorianz aber zerriß diese mit einem Rucke und stürzte sich auf den Wachmann, der zu seiner Verteidigung den Säbel ziehen mußte, und dem Skorianz einen Hieb auf die linke Kopfseite versetzte. Skorianz wurde nun noch wütender und es wäre dem Wachmann schlimm ergangen, wenn ihm nicht drei Herren aus dem Café Merkur zu Hilfe geeilt wären. Nur mit vieler Mühe gelang es den vier rüstigen Männern den ganz rasend sich gebärdenden Skorianz in die Wachtstube zu befördern. Skorianz der trotz seines jugendlichen Alters auf 14 Abstrafungen zurückblickt, hatte sich nun vor dem Erkenntnisgerichte unter dem Vorstehe des k. k. L. G. N. Dr. Schäfflein zu verantworten. Er suchte sich auf Vollstrafenheit auszureden, was ihm aber nicht gelang. Der Gerichtshof verurteilte ihn zu viermonatigem schweren Kerker. Der Staatsanwalt Dr. Boschel meldete die Berufung gegen das Urteil, wegen zu geringen Strafmaßes an.

### Vermischtes.

#### Die Sensationsromane gemacht werden.

Eine bekannte Berliner Verlagsbuchhandlung stellt dem „Lit. Echo“ das folgende, aus einer großen sächsischen Garnisonsstadt an sie gelangte Schreiben zur Verfügung, das wir ohne jede abschwächende Erläuterung zum Abdruck bringen: „Gestatte mir die ergebenste Anfrage, ob sie den Druck und Verlag sehr interessant, sensationeller und derart pikanter Romane übernehmen, daß durch diese bezüglich ihres freien und pikanten Inhaltes nicht nur Jolo, sondern selbst Casanova bei weitem übertroffen würden. In diesen Romanen werden nur wahre Begebenheiten, Eheirungen, beziehungsweise Ehebruch von Offiziersfrauen und der geschlechtliche Verkehr mit vielen vornehmen Damen frei, wie er sich zugetragen, geschildert. Der Verlag dieser Geldromane wird jedoch nicht verkauft, sondern dem Verleger werden sehr hohe Prozente aus dem Reingewinn und die Hälfte aus dem Verlaufe des Uebersetzungsrechtes in fremde Sprachen bewilligt. Die vier ersten Romane sind bereits druckfertig hergestellt. Ihrer diesbezüglichen Nachricht sehe gern entgegen und zeichne hochachtend N. N.“

**Die Jubelfeier des Briefumschlages.** Da gegenwärtig die Hundertjahrfeier Mode sind, werden wir bald eine sehr fesselnde, von der man bis jetzt noch nicht gesprochen hat, begehen können — die Hundertjahrfeier des Briefumschlages. Hundert Jahre sind verfloßen, seitdem ein Papierfabrikant in Brighton — Brewes hieß er — die Briefumschläge in ihrer gegenwärtigen Form in den Handel brachte. Die Briefhüllen sind also, gleich dem Zylinderhut, eine englische Erfindung. Man darf aber nicht glauben, daß die neue Erfindung sich sofort durchgesetzt habe; sie brach sich vielmehr nur sehr langsam Bahn und fand auf dem europäischen Festlande erst um 1850 allgemeine Verbreitung. Früher — alle Herrschaften wissen das noch ganz gut — faltete man das nur auf einer Seite beschriebene Briefpapier recht langsam und sorglich zusammen, verschloß den zwei- oder dreifach gefalteten Brief mit Siegellack oder mit Oblaten und setzte die Adresse auf die unbeschriebene Blattseite. Wie fern doch das alles zu liegen scheint und war doch noch zu Großvaters Zeiten allgemeiner Brauch!

**Schwarz-rot-gold** — einst und jetzt. Der „Abwehr“ in Warnsdorf entnehmen wir nachstehende Meldung: Es war im Jahre 1864, als der Prager Turnverein dem Turnverein in Leitmeritz einen Besuch abstattete. Damals zogen auch die Turnvereine Nordböhmens — darunter auch der Turnverein Warnsdorf — nach Leitmeritz. In der Urkundensammlung des letzteren befindet sich eine Niederschrift vom verstorbenen Ehrenspruchwart Herrn G. A. Fröhlich, in der er folgenden Vorfalle aus jenen Tagen schildert: Als wir Warnsdorfer auf dem Rückwege mit unserer schwarz-rot-goldenen Fahne durch die Festung Theresienstadt marschierten, wurden die Trommeln gerührt und die Wache trat ins Gewehr. Bewundert fragten wir, wem diese Ehrenbezeugung gelte und da sagte man uns: „Dem schwarz-rot-goldenen Banner!“ — Das war einst — und jetzt!

**Eine Begriffsbestimmung der Ehe.** Eine englische Wochenschrift hat an ihre Leser die Preisfrage gerichtet: „Was ist die Ehe?“ Einige tausend Antworten sind eingelaufen, je nach dem Charakter der Verfasser ernst oder scherzhaft, schwärmerisch u. s. w. Aus dieser großen Zahl wollen wir einige wenige herausheben: Das Kapitel im Buche des Lebens, in dem sich die Prosa zur schönsten Poesie oder die Poesie zur trockensten Prosa verwandelt. — Ein Band, so glatt und weich wie ein Seidensträhn und doch so fest wie eine Ankerkette. — Ein Kaleidoskop, das jedem der beiden Gatten allmählich den wahren Charakter des anderen zeigt. — Ein Vertrag, bei dem beide Parteien gern ihre Pflichten vergessen und sich nur ihrer Rechte erinnern. — Der schreckliche Entschluß, sich fürs Leben zu binden. — Der Schmelzriegel, in dem die Liebe zweier Menschen zum Golde des Glückes gegossen wird. — Aller Leute Streben und vieler Leute Kummer. — Ein Vogelbauer, das im Freien steht; die innen sind, die wollen heraus, und die draußen sind, wollen hinein. — Ein Scherzo, das das Allegro des Freiens mit dem Leid des Verheirateten vereint. — Der Augenarzt, der die Blindheit der Liebe heilt. — Eine Vereinigung, bei der Liebe und Geld die Hauptrolle spielen. — Der Zustand, bei dem der Mann denkt, die Frau aber lenkt.

**Los vom Pneumatik.** Ein Erfindung für Pneumatik, der auf der Erfindung eines sächsischen Ingenieurs beruht, hat in industriellen Kreisen erhebliches Aufsehen erregt. Angeblich löst sie das fundamentale Problem, ein genügend elastisches Rad zu liefern, das der Umgürtung mit einem Pneumatikreifen entbehren kann. Das neue Rad wird ganz aus feinstem Stahl hergestellt. Die Speichen sind nicht einfache Radien eines Kreises wie bei den gewöhnlichen Rädern, sondern stellen volle Durchmesser des Kreises dar, sind also Doppelspeichen. Diese bestehen in runden Stäben, die in der Mitte abgestacht sind, wo sie mit der Nabe fest verbunden und etwa rechtwinklig um sie herum gebogen sind. Die Nabe wird aus zwei dicht aufeinanderpassenden Teilen gebildet, die jedoch gegen einander um ein Geringes verschiebbar sind. Die Folge davon ist, daß bei der Belastung die Speiche, deren Spitze gerade am augenblicklichen Berührungspunkt zwischen dem Radkranz und der Unterlage endet, sich etwas verkürzt, und daß infolgedessen ihr rechtwinkliger Ergänzungsteil um denselben Betrag verlängert wird. Dadurch erhält das Rad für jeden Augenblick eine schwach elliptische Form, an deren Entstehung in höherem oder geringerem Grade alle Speichen und Felgen teilnehmen. Die Lage der Ellipse innerhalb des Rades ändert sich mit dessen Umdrehung in jedem Augenblick, wie eben die Belastung von einer Speiche nacheinander auf die folgenden übergeht. Es entsteht also eine fortgesetzte springfederartige Formänderung des Rades, die zur Verminderung der Erschütterung beiträgt. Diese Wirkung kann auch gesteigert werden durch Einfügung von festen Gummirreifen, die auf einem Luftreifen in der Rehlung des Radkranzes zu liegen kommen.

**Liebestragödien.** In dem benachbarten Werning, einer beliebten Sommerfrische, spielte sich gestern ein Liebesroman ab. Im Walde wurden von einem Bauernburschen ein junger Mann und eine junge Frau mit Schußwunden blutüberströmt und bewußtlos aufgefunden. Der junge Mann starb eine Stunde nach seinem Eintreffen im Spital und bald darauf schied auch die junge Dame aus dem Leben. Beide sind Wiener. Der Mann heißt Engelbert Totol, die Dame ist die 18 Jahre alte Helene Hofmann. Sie gingen wegen aussichtsloser Liebe in den Tod. — Ein furchtbares Liebesdrama hat sich in Zürich zwischen zwei österrösterreichischen Staatsangehörigen abgespielt. Aus Graz war vor einigen Monaten die 18jährige Marie Stückmann und der 32jährige Schlosser Thomas Kanzler aus Kiewitz gekommen. Sie lebten eine Zeitlang miteinander. Das Mädchen trat dann als Stubenmädchen in einem Hotel in den Dienst, Kanzler fand in einer Automobilfabrik Arbeit. In der letzten Zeit wollte das Mädchen das Verhältnis lösen und schrieb ihrem Geliebten einen Abschiedsbrief. Kanzler wollte sie bewegen, die Beziehungen zu ihm wieder aufzunehmen und suchte sie allabendlich im Hotel auf. Dem Hotelier Grugesey waren aber diese Besuche unangenehm und er untersagte sie. Heute früh kam Kanzler wieder zu Besuch. Der Hotelier wollte der Sache ein Ende machen und schaffte ihn ab. Daraufhin

zog Kanzler einen Revolver und feuerte einen Schuß auf den Hotelier ab, der tot zusammenbrach. Als in diesem Augenblicke die Stückmann hervortrat, richtete Kanzler die Waffe gegen sie. Das Mädchen ergriff die Flucht, Kanzler schoß ihr nach und traf sie am Oberschenkel. Zu Tode geängstigt, stieg das Mädchen durch ein Fenster auf das Dach und kletterte auf diesem empor. Kanzler folgte ihr nach, schoß noch einmal auf sie und traf sie in den Arm. Schwer verletzt und blutüberströmt, gelang es ihr dennoch, durch ein Dachfenster in ihr Zimmer zu gelangen. Dort brach sie bewußtlos zusammen. Inzwischen hatte Kanzler auf dem Dache einen Schuß gegen seine Stirne abgefeuert, sich schwer verletzt und wurde dann in sterbendem Zustande vom Dache heruntergeholt.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.**

### Schrifttum.

**Deutscher Schulvereinskalendar für das Jahr 1908.** Redigiert von Hermann Hongo. (Wilhelm Bichters Witwe. und Sohn, Preis K 1.30). Dieses mit Recht beliebte Jahrbuch, welches stets mit ersichtlicher literarischer Sorgfalt geleitet wird, bringt wieder zahlreiche wertvolle größere und kleinere Erzählungen und Aufsätze von Schriftstellern wie Peter Hofegger, dem Schweizer Ernst Zahn, Wilb. Fischer (Graz), Anton Freiherr v. Perfall, Karl Bienenstein, Hans Frauengruber, Rudolf Greinz, G. A. Kessel, Franz Christel, Rudolf Kleineck, J. G. Frauengerger u. A. und hübsche poetische Gaben von Wallpach, Hongo, Beck, Madjara u. A., ferner als Musikbeilage ein Lied Kamillo Horni (Gedicht von Kernstock) und zahlreiche zum Texte fein gestimmte Illustrationen von Friedrich Gareis. Wir empfehlen das hübsche Jahrbuch wieder jedem deutschen Hause.

**Was er ist und was er will.** Ein kleines Schriftchen, das vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband anlässlich seines Anwachsens auf 100.000 Mitglieder herausgegeben worden ist. Auch für den Nichtkaufmann ist es von Interesse zu erfahren, wie der Verband, der erst im Jahre 1893 im Kampfe gegen die Sozialdemokratie gegründet wurde, in einer Entwicklung ohne gleichen alle anderen kaufmännischen Verbände überholte und heute der größte Verband seiner Art auf der ganzen Welt ist. Das Heftchen wird von den Ortsgruppenleitungen oder von der Geschäftsstelle Wien, 7. Bezirk, Burggasse 36, an Interessenten in einzelnen Exemplaren umsonst abgegeben.

Wer den „Scherer“ aufmerksam liest, merkt bald, wie tückisch und hinterlistig jene Segner sind, die den völkischen Gesinnten aus immer welchen selbstsüchtigen Gründen unterschieben, sie wären nicht antiklerikal. Das 1. Septemberheft greift wieder k. a. ins Maulwurfsloch der Ultramontanen hinein und kennzeichnet die schwarze Gesellschaft. Die sinnige Erzählung „Der Mond als Beobachter“ wird insbesondere die Ehereformer fesseln, während der Aufsatz Prof. Langers, der sich gegen die klerikalen Annahmen richtet, allgemeine Bedeutung hat. Der „Scherer“ ist durch jede Postanstalt, Buchhandlung und Tabaktrafik sowie durch die Verwaltung, Wien, 13/2, Linzerstraße 55, zu beziehen. Preis vierteljährig 3 Kronen = 3 Mark, Einzelheft 50 Heller = 50 Pfennig.

**„Wiener Deutsches Tagblatt.“** Täglich selbständiger alpin-touristischer Teil. Jeden Mittwoch: Turn-Zeitung. Jeden Sonntag: Frauen-Zeitung. Deutsche Volksgenossen! Es liegt im Interesse der nationalen Sache, diese gut deutsche, unabhängige, große politische Tageszeitung durch eigenen Bezug und Anempfehlung in Bekanntheit zu fördern. Bezugspreis: vierteljährlich für die Provinz K 7.80. Probenummern auf Wunsch durch acht Tage unentgeltlich. Verwaltung: Wien, VII/1, Bandgasse 28.

**„Das Blatt der Hausfrau.“** Das Heft ist in allen Buchhandlungen oder direkt vom Verlage Wien I. Rosenburgenstraße 8, für 20 Heller zu haben.



Keil's Bodenwische ist das vorzüglichste Einlaßmittel für harte Böden. Keil's Bodenwische kommt in gelben Blechdosen zum Preise von 45 Kreuzern in den Handel und ist bei Gustav Stäger und bei Viktor Wagg in Cilli, in Markt Löffler bei And. Elsbacher, in Kobitsch bei Josef Verlisig, in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschnigg erhältlich.

**SARG, 60 WIEN.**  
**KALODONT**  
 BESTE ZAHN-CRÈME  
 Heller

**NESTLÉ'S**  
 Kindermehl.  
 Altbewährte Nahrung  
 für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenleidende.  
 Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh.  
 Broschüre: **Kinderpflege** gratis durch: **NESTLÉ**  
 Wien I., Biberstrasse 11.

**Ausweis**

über die im städt. Schlachthause in der Woche vom 19. bis 25. August 1907 vorgenommenen Schlachtungen, sowie die Menge und Gattung des eingeführten Fleisches.

Name des Fleischer's	Schlachtungen beim eingeführten Fleisch in ganzen Stücken									eingeführtes Fleisch in Kilogramm											
	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kälber	Schweine	Schafe	Biegen	Ferkel	Lämmer	Bidlein	Stiere	Ochsen	Kühe	Kalbinnen	Kalb.	Schwein.	Schaf.	Biegen	Bidlein	
Dutschel Jakob	1	1			3	2															
Gajschel Anton				1	1		1														
Grenka Johann	7				9	1										34					
Gubian																					
Janket Martin		1				1															
Kosjar Ludwiga				1	8																
Leistosch t Jakob	1				3	1															
Boyer Samuel			5			7															
Blunius Franz			1		4	2	2														
Pleitschal				2	1																
Pleiersky				1		1															
Rebeuschegg Josef	9				13	3															
Sellat Franz	2					2									85						
Seuschnigg Anton	5				4	5															
Steizer	2	1			5	2															
Umeug Rudolf				1	2		2														
Vollgruber Franz	2				4	4															
Wojst			2																		
Gastwirte						3	3														13
Private						1															

Die Oberösterreichische  
**Korkenfabrik**  
 Carl Moser & Komp.  
 in **Kirchdorf**, Oberösterreich  
 empfiehlt ihre Erzeugnisse  
**sämtlicher Korkgrößen**  
 in **Medizin-, Bier- und Wein-**  
**Korken**  
 zu billigsten Preisen und vorzüglicher  
 Qualität. 13433

  
 Fahrkarten- und Frachtscheine  
 nach  
**Amerika**  
 königl. belgischer Postdampfer der  
 'Red Star Linie' von Antwerpen,  
 direct nach  
**New-York und**  
**Boston — Philadelphia**  
 concess. von der hoh. k. k. öste. Regierung  
 Man wende sich wegen Frachten und  
 Fahrkarten an die 10274  
**Red Star Linie**  
 in Wien, IV., Wiednergürtel 20,  
**Julius Popper**, Südbahnstrasse 2  
 11 Innsbruck,  
**Franz Dolenc**, Bahnhofstrasse 41  
 in Laibach.

**Steckenpferd-Bay-Rum**  
 von Bergmann & Co., Dresden u. Ietschen a. E.  
 bewährt sich unvergleichlich gegen Schuppenbildung sowie vorzeitiges Ergrauen und  
 Ausfallen der Haare, fördert den Haarwuchs und ist ein außerordentlich kräfti-  
 gendes Einreibungsmittel gegen Rheumaleiden etc. Vorrätig in Flaschen à K 2.—  
 und 4.— in den Apotheken, Droguerien, Parfümerie- und Friseurgeschäften.

**Ein heller**  
 verwendet stets  
**Dr. Oetker's** Backpulver  
 Vanillin-Zucker  
 Padding-Pulver  
 à 12 Heller. Millionenfach be-  
 währte Rezepte gratis von den  
 besten Geschäften.  
 Zu haben in allen besseren  
 Konsum-, Delikatess- u. Droguen-  
 Geschäften. 12825

**Patente**  
 Marken- und Musterschutz aller  
 Länder erwirkt,  
**Patente**  
 auf Erfindung verwertet Ingenieur  
**M. Gelbhaus**  
 vom k. k. Patentamt ernannter und be-  
 eideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez.,  
 Siebensterngasse 7 (gegenüber dem k. k.  
 Patentamt).  
 Vertreter und Korrespondenten in:  
 Adelaide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin,  
 Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest,  
 Bukarest, Calcutta (Sindien), Chicago, Cleveland,  
 Cöln, Cöthen, Christiana, Dresden, St. Etienne, Florenz,  
 Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax,  
 Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel,  
 Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool,  
 London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Man-  
 chester, Melbourne, Montreal, München, New-York,  
 New-Hampshire, Ottawa, Paris, St. Petersburg,  
 Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm,  
 Sueden, Turin, Warschau, Washington, Württemberg,  
 Zürich etc.

**Vereinsbuchdruckerei „Coleja“**  
 in Cilli.  
**EINLADUNG**  
 zu der am Samstag den 14. September 1907 um 5 Uhr nachmittags  
 im städtischen Gemeinderatssaale stattfindenden  
**Ordentl. Vollversammlung**  
**TAGESORDNUNG:**  
 1. Rechenschaftsbericht des Ausschusses. — 2. Beschlussfassune über den  
 Reingewinn. — 3. Allfällige Anträge.  
 Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, so findet die neuerliche Ver-  
 sammlung am gleichen Tage um halb 6 Uhr abends statt.  
**Der Vereinsausschuss.**

**Schöne Bauplätze im Stadtrayon Cilli**  
 preiswert  
 verkäuflich  
 zusammen lt. Skizze  
 per Quadratmeter  
**3 Kronen**  
 Strassenzüge abge-  
 rechnet. — Einzelne  
 Bauparzellen nach  
 Uebereinkommen.  
 Auskünfte erteilt die  
**Holzhandlung**  
**Karl Teppei**  
 in Cilli.



Rest a 356.-m<sup>2</sup>  
 b 284.-  
 c 296.-



# Für Cilli

wird für eine altrenommierte Lebensversicherungsanstalt ein

## Hauptvertreter

gegen höchsten Provisionsatz gesucht. Zuschrift unter „Leichter Nebenerwerb“, Graz, Hauptpostlagernd. 13431



12098

## == Pfaff == Nähmaschinen

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke unübertroffen, sind auch zur **Kunststickerei** hervorragend gut geeignet.

Lager bei:

**Anton Neger, Mechaniker**  
Cilli, Herrengasse Nr. 2.

## Haus

samt **Fleischhauerei** in Cilli auf sehr gutem Posten ist sofort zu verkaufen. Gefl. Zuschriften unter „A. P. 10“ poste restante Cilli.

## Heu, Stroh,

## == Hafer ==

kauft stets zum höchsten Preise

**Karl Teppei, Cilli.**

## K 340.000

Gesamthaupttreffer in 9 jährlichen Ziehungen 9 bieten die nachstehenden

**vier Original-Lose:**

- 1 Ungar. Rotes Kreuz-Los
- 1 Dombau - Basilika - Los
- 1 Serb. Staats- (Tabak-) Los
- 1 Jozziv- (Gutes Herz-) Los

Nächste Ziehung schon am

**14. Septemb. 1907**

Alle vier Originallose zusammen

Kassapreis **K 85.—** oder in **33 Monatsraten à K 3.—.**

Jedes Los wird gezogen Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 13429

Wechselstube

**Otto Spitz, Wien**  
I., Schottenring 26.

## Haus-Salami

sowie garantiert reines

## Haus - Fett

versendet billigst 13404

**Viktor Hauke**  
Schönstein.

## Kundmachung.

Die Einschreibungen für das Schuljahr 1907/08 finden an den städtischen Lehranstalten und zwar an der

**Mädchenbürgerschule, Knabenvolksschule, Mädchenvolksschule und in den Kindergärten**

**am 14. und 15. September**

jedesmal von **8 bis 12 Uhr** vormittags statt.

Die in die genannten Anstalten eintretenden Kinder haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter zu erscheinen, den Tauf- oder Geburtschein, beziehungsweise die vorschriftsmäßig ausgestellte Schulnachricht oder das Schulzeugnis und den Impfszettel vorzuweisen.

Schüler und Schülerinnen aus fremden Schulbezirken werden an der Volksschule nur mit Bewilligung des Stadtschulrates aufgenommen.

Stadtschulrat Cilli, am 4. September 1907.

13413

Der Vorsitzende:

Dr. v. Jabornegg.

## Die Einschreibung

in den ersten und zweiten Jahrgang der

## Mädchenfortbildungsschule in Cilli

sowie in die damit verbundenen Sonderabteilungen für **Weißnähen, Buchhaltung, Stenographie und Maschinschreiben** findet

**Freitag den 13. September von 8—12 Uhr vorm.**

in der **Direktionskanzlei der Mädchenbürgerschule** statt.

Zur Aufnahme in die Sonderabteilungen ist lediglich der Nachweis über das zurückgelegte 14. Lebensjahr zu erbringen; zur Aufnahme in die Fortbildungsschule gehört überdies der Nachweis, daß die Bewerberin eine Bürgerschule mit genügendem Erfolge besucht hat.

Der Vorsitzende des Stadtschulrates:

Bürgermeister Dr. H. v. Jabornegg.

13426



Die k. k. priv.  
**Steiermärkische**  
**Escompte - Bank**  
**GRAZ, Herrengasse 13**

seit 43 Jahren bestehende, **älteste heimische** Bankanstalt, empfiehlt ihre Dienste zur Besorgung **aller wie immer gearteten** in das Bankfach einschlägigen Geschäfte, wie:

Feuer- u. einbruchssichere Kassengewölbe.

**Übernahme von Geldern** gegen Einlagsbücher und Kassenscheine im Kontokorrent und auf Giro-Konto zur bestmöglichen Verzinsung.

**Escomptierungen** von guten Geschäftswechseln zu mässigen Bedingungen.

**Kulantester Ein- und Verkauf** aller Gattungen Wertpapiere, Münzen und fremder Noten.

**Ausführung von Börse-Aufträgen** auf sämtliche in- und ausländische Wertpapiere.

**Vermietbare Panzerkassen-Fächer** (Safes) unter eigenem Verschlusse der Parteien zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Edelmetallen und Schmuckgegenständen.

**Erteilung von Vorschüssen** auf Staats- u. sonstige Wertpapieren.

**Inkasso** von Wechseln und anderen Wertpapieren.

**Gewährung von Krediten** an Handels- u. Industrieunternehmungen

**Ausgabe von Anweisungen** und Kreditbriefen auf alle bedeutenderen Plätze des In- und Auslandes.

**Versicherung von Losen** und sonstigen Wertpapieren gegen Verlosungsverlust.

**Übernahme von Wertpapieren** zur Verwaltung und von Dokumenten, Gold- und Silbergegenständen zur Aufbewahrung.

Kostenlose Nachschau der Ziehungslisten.

Auswärtigen Einlegern stellen wir Erlagscheine für unser Postsparkassen-Konto kostenlos zur Verfügung und pflegen auch wir alle Arten des Verkehrs im Wege der Postsparkassa, welche von anderen Seiten empfohlen werden, in derselben Weise und zu gleich günstigen Bedingungen.



# Fräulein

zu Kindern wird gesucht.  
Adresse in der Verwaltung  
dieses Blattes. 13430

# Wohnung

3 Zimmer, Küche, Kammern, Speis,  
Balkon, Vorzimmer, ist sogleich an  
ruhige Partei zu vergeben. Anzu-  
fragen „Villa Falkenturm“. 13267

# 2 Kostmädchen

werden bei einer gewesenen Lehrerin  
angenommen. Gesunde Wohnung  
und grosser Garten, nach Wunsch  
auch Klavierbenützung. Herrngasse  
Nr. 30, I. Stock. 13403

# Ein Koststudent

wird in einem feinen Hause in  
Cilli aufgenommen. Strenge Aufsicht,  
Familienanschluss, gesunde Wohnung  
mit Garten, Nachhilfe im Lernen,  
Klavierbenützung. - Anzufragen bei  
Walter, Villa Holmfried, Cilli 13415

# Eigenbauwein!

**Nikolaiberger**  
und  
**Plankensteinberger**  
ist sehr preiswert zu haben.  
Anzufragen **am Holzplatze**  
**Karl Teppel.** 13341

# Ein Gewölbe

in der Klostergasse Nr. 12 in  
Cilli zu vermieten. 13418

# Kommis

der Spezerei- und Kolonialwarenbranche,  
tüchtiger verlässlicher Verkäufer, mit guter  
Empfehlung akzeptiert dauernd  
**Hans Andraschitz, Marburg.**  
Daselbst findet auch ein

# Ein möbliertes Zimmer

mit 1 od. 2 Betten, mit oder ohne  
Kost ist bei einer Beamtenfamilie,  
Grabengasse Nr. 11, I. Stock, zu  
vermieten. 13416

# 2 oder 3 Schulfädchen

eventuell auch Knaben aus besserem  
Hause werden in Kost und Quartier  
genommen. Klavier steht auch zur  
Verfügung. Anzufragen: Grazer-  
strasse 22. 13434

# Lehrjunge

aus besserem Hause mit guter Schulbil-  
dung sofort Aufnahme. 13420

# Lehrjunge

mit guter Schulbildung, beider Landes-  
sprachen mächtig wird sofort aufge-  
nommen im Kaufmannshause  
**Ed. Suppanz, Pristova.**

# Fassbinder

zum Zusammenstellen von Zement-  
fässern werden bei gutem Verdienst  
gesucht. Das Zusammenstellen der  
Fässer kann von einigermassen ge-  
schulten Leuten leicht erlernt werden  
und verdient ein geschulter Arbeiter  
im Akkord 5 Kronen täglich. Anträge  
an die 13432  
**Zementfabrik Markt Tüffer.**

# Erklärung.

Ich verahre mich gegen  
jede Intervention in Angelegen-  
heit des Fr. **Fanny Klein.**  
Gerichtlich bestellter Kurator  
ist Herr **Joh. Koss,** Kauf-  
mann in Cilli.  
**Carl Traun.**

# Studenten

werden in gute Verpflegung aufge-  
nommen **Neugasse Nr. 14.** 13422

# Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern, Küche  
und Zugehör ist ab 1. August zu  
beziehen. Anzufragen in der Buch-  
druckerei „Celeja“.

# Verkäuferin

beider Landessprachen mächtig, wird  
sofort aufgenommen bei  
**Karl Hermann**  
in Markt Tüffer. 13412

# Böhmische Union-Bank Filiale Graz.

Wir bringen hiedurch zur Kenntnis, dass wir vom

**1. September l. J.**

angefangen

# Spareinlagsbücher mit 4 1/2 % Verzinsung

ausgeben.

Die im Umlaufe befindlichen Einlagsbücher früherer Emission treten vom  
**1. September 1907 ab ebenfalls in die höhere Verzinsung.**

Die 2prozentige Rentensteuer wird von uns aus eigenem getragen.

Einlagen im **Kontokorrent** verzinsen wir nach Vereinbarung **günstigst.**

**GRAZ,** am 1. September 1907.

**K. k. priv. Böhmische Union-Bank Filiale Graz.**